

zum Leiter der englischen Programme auf. 1992 wurde er Vize-Intendant und 2000 Intendant. Radio China International soll zu einem „Multimedia-Giganten“ ausgebaut werden. Ein Fundament wurde am 27. Mai 1997 mit dem Einzug ins neue Funkhaus im Westen Beijings gelegt, denn mit dem Umzug war auch ein Technologiesprung verbunden. Seit 29. Juli 1997 wird hier digital produziert, was im August 1997 den Sendestart über Satellit und im Oktober 1997 im Internet erleichterte. Am 21. April 1998 begann der digitalisierte Studio- und Sendebetrieb in allen 43 Sprachen, ab 26. Dezember standen die Sendungen in Chinesisch, Deutsch, Englisch und Spanisch im Internet zur Verfügung. Die CRI-Website umfasst mittlerweile ein sehr ausführliches Angebot für Auslandschinesen sowie Angebote der Auslandsredaktionen in acht Fremdsprachen. Allerdings gibt es immer wieder Probleme mit der Geschwindigkeit und dem Zeichensatz. Ende 2001 sollten alle Sprachdienste online zu hören sein, und mittelfristig will man auch Video-Signale im Internet ausstrahlen. Radio China International verfügt nämlich neben Radio und Internet auch über ein eigenes Fernsehzentrum, verschiedene Zeitungen und einen Verlag. Seit Oktober 1999 bietet CRI über 100 Lokalsender TV-Programme mit internationalen Nachrichten an.

Radio China International, Shijingshanlu Jia 16, 100040 Beijing, VR China.

Seit dem 1.1.2002 ist das deutsche Programm von Radio China International nach folgendem Sendeplan (MEZ) zu empfangen:

- 19.00-20.00 Uhr Kurzwelle 5970 9620 kHz
- 20.00-21.00 Uhr Kurzwelle 5970 11650 kHz
- 21.00-22.00 Uhr Mittelwelle 1440 kHz über Radio Luxemburg -st-

Außenwirtschaft

23 Zentralbank beginnt mit ersten Liberalisierungsschritten für ausländische Finanzinstitute nach WTO-Beitritt

Die Zentralbank hat am 11. Dezember d.J. damit begonnen, erste Restriktionen für ausländische Finanzinstitute aufzuheben. So können diese auch in Shanghai und Shenzhen offiziell Renminbi-Geschäfte abwickeln; ausländische Finanzinstitute in Dalian und Tianjin können einen Antrag auf die Teilnahme an Renminbi-Geschäften stellen.

Ab dem 11. Dezember d.J. können ausländische Nicht-Bankeninstitute Tochterunternehmen oder Joint-Venture-Unternehmen gründen und Finanzdienstleistungen im Automobilssektor anbieten, wie Kredite für den Kfz-Kauf. Ebenfalls ab diesem Datum können ausländische Investoren einen Antrag auf Gründung eines Finanz-Leasingunternehmens entsprechend den von der Zentralbank herausgegebenen Bestimmungen „Administrative Measures for Financial Leasing Companies“ stellen, entweder als Tochterunternehmen oder als Joint Venture. Die Bearbeitung der Anträge wird die Zentralbank entsprechend den überarbeiteten Bestimmungen für ausländische Finanzinstitute durchführen. (XNA, 29.11.01)

Weiterhin sollen ausländische Investmentbanken einen leichteren Zugang zum Kapitalmarkt erhalten. Sie sollen künftig einen Anteil von 33% an Gemeinschaftsunternehmen halten können, die Aktien- und Anleiheemissionen in China begleiten. Voraussetzungen für die Broker-Unternehmen sind mindestens 50 Fachkräfte sowie ein Startkapital von 60 Mio. US\$. Das ausländische Unternehmen muss mit mindestens 25% am Gemeinschaftsunternehmen beteiligt sein und kann seinen Anteil nach drei Jahren auf maximal 49% erhöhen. Bisher ist lediglich das US-Unternehmen Morgan Stanley Dean Witter als einzige ausländische Investmentbank in China tätig und begleitet den Börsengang chine-

sischer Unternehmen. Morgan Stanley hat eine Beteiligung an dem Gemeinschaftsunternehmen China International Capital Corp. in Höhe von 35%. (HB, 13.12.01)

Die Beteiligung ausländischer Banken an chinesischen Banken nimmt ebenfalls erste Formen an. So wird die Bank of Shanghai die erste chinesische Geschäftsbank werden, die zumindest teilweise im ausländischen Eigentum sein wird. Mehrheitseigner der Bank of Shanghai ist die Stadt Shanghai. Ende November unterzeichnete die HSBC Holdings (Hongkong and Shanghai Banking Corp.) ein Abkommen mit der Bank of Shanghai, einen Anteil von 8% mit einem Wert von 517,92 Mio. Yuan (62,6 Mio. US\$) an dieser Bank zu erwerben. Weiterhin hat die in Hongkong ansässige Shanghai Commercial Bank sich um einen Anteil von 3% beworben. Die International Finance Corp. (IFC), der private Investitionsarm der Weltbank, hat ihre Beteiligung an der Bank of Shanghai von 5% auf 7% erhöht. Bereits im September 1999 hatte die IFC die 5% Kapitalanteil an der Bank of Shanghai erworben.

Aus der Sicht der HSBC, die bereits über neun Niederlassungen in China verfügt, ist der Erwerb eines Anteils an der Bank of Shanghai auch deshalb von Interesse, weil die Bank in der Region Shanghai 196 Niederlassungen hat. Die Bank of Shanghai weist außerdem ein beeindruckendes Wachstum in den letzten sechs Jahren auf und arbeite nach internationalen Richtlinien der Finanzbuchhaltung. (AWSJ, 30.12.01)

Die Zahl der ausländischen Banken in China belief sich im Juni 2001 auf 191. Sie weisen Aktiva in Höhe von rd. 40 Mrd. US\$ auf, ein Anstieg um 5 Mrd. US\$ seit Ende 2000. Der Anteil ausländischer Banken an Währungskrediten belief sich auf 22,7%, bzw. 18,8 Mrd. US\$. Die meisten Auslandsbanken befinden sich in den Küstenprovinzen und Städten, die meisten in Shanghai (49), Shenzhen (24), Beijing (18), Guangzhou (16), Tianjin (14) und jeweils 10 in Dalian und Xiamen. (CEN, 3.12.01) -schü-

24 Einigung im Handelsstreit zwischen China und Japan

Ende Dezember konnte ein Kompromiss im Handelsstreit zwischen China und Japan erreicht werden. MOFTEC-Minister Shi Guangsheng teilte am 21. Dezember der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua mit, dass Japan zugesagt habe, die Restriktionen gegenüber chinesischen Agrarexporten zu beenden. Im Gegenzug habe China angekündigt, die Restriktionen gegenüber japanischen Importen aufzuheben. Beide Verhandlungsseiten stimmten darin überein, dass sie die Handelsstreitigkeiten zukünftig im Rahmen eines Konsultationsmechanismus behandeln wollten. (XNA, 22.12.01)

Der ausgehandelte Kompromiss zwischen China und Japan umfasst folgende Punkte:

1. Japan wird keine formalen Schutzmaßnahmen gegenüber den drei umstrittenen Agrarprodukten aus China (Zwiebeln, Pilze und Tatematten) durchsetzen.
2. China wird die Strafzölle in Höhe von 100% auf Importe von japanischen Fahrzeugen, Mobilfunkgeräten und Klimaanlage zurücknehmen.
3. Beide Seiten werden weitere Diskussionen abhalten und ihre Zusammenarbeit im Handel mit Agrarprodukten über Regierungsstellen und außerhalb dieser Stellen fortsetzen. (XNA, 22.12.01)

Die japanische Automobilindustrie hat die Beilegung der Handelsstreitigkeiten sehr begrüßt. Seit Juli d.J. hatte es kaum noch Bestellungen von Fahrzeugen aus China gegeben. Auch der japanische Agrarminister Kumazawa zeigte sich erfreut über den Kompromiss. Er kündigte an, dass die Regierung den japanischen Bauern bei der Umstrukturierung helfen werde, um ihre Wettbewerbsfähigkeit zu stärken. (BBC PF, 21.11.01)

Die Beilegung der Handelsstreitigkeiten ist ein wichtiger Schritt in den bilateralen Beziehungen, allerdings nach Einschätzung ausländischer Analysten keine Garantie, dass zukünftige Konflikte ausgeschlossen sind. Weiterhin zeige der Konflikt die Interessensunterschiede zwischen der japanischen

Agrarlobby und den Herstellern von Industriegütern, die China auch als Standort für eine kostengünstige Produktion betrachten. (AWSJ, 24.11.01)

Die Attraktivität Chinas als Investitionsstandort für japanische Unternehmen wurde nochmals in einer Untersuchung der Japan External Trade Organisation (JETRO) deutlich. Die Mitte Dezember d.J. veröffentlichte Untersuchung zeigte, dass von den 300 Unternehmen, die ihre ausländischen Direktinvestitionen ausweiten wollen, 95,7% China als Investitionsstandort gewählt haben; weitere 39,7% nannten die USA als Investitionszielland. Als Gründe für die Investition in China wurden von den japanischen Unternehmen zum überwiegenden Teil (71,1%) die Ausweitung der lokalen Produktion und Verkäufe sowie zu einem ebenfalls bedeutenden Anteil (44,9%) die Reduzierung von Kosten genannt. (XNA, 18.12.01) -schü-

25 Japanische Unternehmen drängen auf den chinesischen Markt

Nach einer Umfrage des Wirtschaftsverbandes der Region Kansai in West-Japan wird China künftig in den Überlegungen japanischer Unternehmer eine größere Rolle spielen als alle anderen Staaten. 64,3% der befragten Unternehmen gaben an, China sei für sie der attraktivste Markt; lediglich 15,2% antworteten, am interessantesten sei der Rest von Ostasien.

Dieses Ergebnis scheint für weite Teile der japanischen Unternehmerschaft repräsentativ zu sein, zieht es doch mehr und mehr japanische Firmen zur Produktion in die Volksrepublik. Allein aus den letzten Monaten können eine Reihe von Beispielen angeführt werden.

So produziert Yokohama Rubber Co., der zweitgrößte Reifenhersteller in Japan, ab Januar 2002 Reifen in China. Dafür geht die Firma ein Joint Venture mit einem chinesischen Unternehmen ein. Das neue Unternehmen wird, dem Produktionsstandort folgend, Hangzhou Yokohama Tire Co. heißen. Die Stadt Hangzhou liegt in der Provinz Zhejiang. Das japanische Unternehmen hält einen Anteil von 45% an dem Joint Venture. Die Produktion soll 2003 beginnen

und 750.000 Reifen pro Jahr betragen. Langfristig soll der Ausstoß auf 1,5 Mio. Einheiten gesteigert werden. Die Investitionen betragen rund 60 Mio. US\$.

Auch Sony plant die Ausweitung seiner Aktivitäten in China. Aus Unternehmenskreisen verlautete, man werde künftig Notebooks der Marke Vaio in der chinesischen Provinz Jiangsu produzieren. Ab diesem Jahr sollen 200.000 Stück pro Jahr produziert werden. Die Computer werden zum doppelten Preis der ansonsten in China produzierten Notebooks angeboten. Sony gab bekannt, man setze auf die gute Qualität und den guten Namen des Unternehmens sowie auf die Kompatibilität mit anderen Sony-Produkten. Sollte die Produktion der Notebooks erfolgreich sein, will das Unternehmen auch PC für den Desktop herstellen.

Derweil kooperieren die japanischen Elektronik-Unternehmen Matsushita und NEC bei der Entwicklung von Mobiltelefonen der dritten Generation (3G) für den chinesischen Markt. Man werde dabei mit lokalen chinesischen Unternehmen zusammenarbeiten. Das Startkapital des Joint Ventures beträgt 300 Mio. Yen. Die Produktion startet mit 100 Angestellten, soll aber in drei Jahren auf 300 bis 500 Mitarbeiter gesteigert werden.

Der größte japanische Kosmetikhersteller Shiseido plant, seine Geschäfte in China über das bisherige Maß hinaus auszuweiten. Im Geschäftsjahr 2004 sollen sich die Verkäufe des Unternehmens um das Dreifache auf 25 bis 30 Mrd. Yen erhöhen. Dafür wurde Anfang Dezember eine neue Abteilung eröffnet, die sich allein um das Management des Verkaufs in China kümmern soll. Shiseido erwartet, dass sich der chinesische Kosmetikmarkt von einem Volumen von 4,1 Mrd. US\$ bis zum Jahr 2010 auf eine Größe von fast 10 Mrd. US\$ ausweiten wird.

Schließlich gab auch Kyocera bekannt, in der Provinz Guangdong Laserdrucker, digitale Kopierer und Hochtechnologie-Komponenten zu produzieren. Wie die anderen Unternehmen wird auch Kyocera einen Kooperationsvertrag mit einer lokalen Firma abschließen. Die neue Firma Kyocera Mita Office Equipment (Dongguan) C. startet mit einem Kapital

von 15 Mio. US\$. Nach Firmenangaben wird das neue Firmengelände mit 167.725 qm eines der größten von Kyocera sein. Das Unternehmen wird zu Beginn eine Belegschaft von 2.300 haben und monatlich 45.000 Drucker produzieren. Nach einiger Zeit soll der Ausstoß auf 100.000 und die Belegschaft auf 4.000 gesteigert werden. (*Nihon Keizai Shinbun*, 12.12.01; AWSJ, 16., 28.11.01; Kyodo, engl., 1.11.01, in: BBC-Email, 2.11.01; XNA, 3., 6., 30.11., 7.12.01) -Dirk Nabers-

26 Nach WTO-Beitritt: China kündigt Zollsenkungen an

Am 11.12.2001 ist China der 143. Mitgliedsstaat in der WTO geworden. Nach der Aufnahme in Doha im November erfolgte eine schnelle Ratifizierung durch das Parlament, sodass der formale Beitrittsprozess noch in diesem Jahr abgeschlossen werden konnte.

Zum 1. Januar 2002 wird China nun die Einfuhrzölle von durchschnittlich 15,3% auf 12% senken. Der zweite Schritt der Zollsenkung auf durchschnittlich 10%, ein Niveau, das von Entwicklungsländern in der WTO verlangt wird, muss erst bis zum Jahr 2005 erfolgen.

Für industrielle Produkte müssen die Zölle Anfang des kommenden Jahres auf 11,6% und für Agrarprodukte auf 15,8% im Durchschnitt reduziert werden. Der Durchschnittszollsatz wird für einige wichtige Produkte wie folgt aussehen: Rohöl und -produkte 6,1%, Holz, chemische Produkte 7,9%, Papier- und Papierprodukte 8,9%, Maschinenbauerzeugnisse 9,6%, elektronische Produkte 10,7%, Textilien und Bekleidungen 17,6% und Transportausrüstungen 17,4%.

Während für den überwiegenden Teil der Agrarprodukte keine Einfuhrquoten mehr gelten werden, gilt dies nicht für zehn Agrarprodukte, darunter Weizen, Sojabohnenöl und Zucker. (XNA, 12.12.01; FAZ, 12.12.01; NfA, 27.12.01)

Der WTO-Beitritt wird auch eine strukturelle Veränderung in den Ministerien zur Folge haben. Das MOFTEC hat zwei neue Abteilungen mit Schwerpunkt Welthandel gegründet,

und zwar das „Department of World Trade Organisation Affairs“ und die Abteilung „Fair Trade Bureau of Import and Export“. Das „Department of World Trade Organisation Affairs“ hat die Aufgabe, die Einhaltung der WTO-Verpflichtungen zu überwachen und Chinas Position in der neuen Runde der Handelsliberalisierung zu erarbeiten. Mit der zweiten Abteilung will das MOFTEC sicherstellen, dass ausländische Lieferungen nicht die chinesischen Dumpingbestimmungen verletzen. Diese Abteilung wird mit dem ebenfalls neu gegründeten „Investigation Bureau for Domestic Industry Injury“ bei der State Economic and Trade Commission (SETC) zusammenarbeiten. (NfA, 7.12.01) -schü-

Binnenwirtschaft

27 Wachstumsprognosen für 2002

Für das kommende Jahr liegen inzwischen verschiedene Prognosen zur Wirtschaftsentwicklung vor, die überwiegend von einer Abschwächung des Wachstums ausgehen. Nach einer Veröffentlichung des Staatlichen Statistikkamtes wird für das Jahr 2002 mit einer Wachstumsrate von 7% und für das laufende Jahr mit 7,4% gerechnet. (XNA, 5.12.01)

Der Internationale Währungsfonds (IWF) prognostizierte im Dezember d.J. für das Jahr 2002 eine gesamtwirtschaftliche Wachstumsrate von 6,8%, eine um 0,3 Prozentpunkte niedrigere Vorhersage als im Oktober d.J. Für das laufende Jahr 2001 hat der IWF seine Prognose im Dezember d.J. um 0,2 Prozentpunkte auf 7,3% gesenkt. (International Monetary Fund, World Economic Outlook, Dezember 2001).

Als Begründung für diese Reduzierung der Wachstumsprognose für die chinesische Wirtschaft werden vom IWF die negativen Auswirkungen der Terroranschläge am 11.9.01 genannt und auf die Wachstumsschwäche in den USA und Japan sowie in Europa hingewiesen, die bereits vorher bestanden hätte und dadurch verstärkt worden sei. (NZZ, 19.12.01; XNA, 24.12.01)

Neben außenwirtschaftlichen Einflussfaktoren, die sich negativ auf das Wachstum im kommenden Jahr auswirken, bestehen eine Reihe von internen Wachstumsbremsen. Dazu zählt nach wie vor die relativ schwache private Inlandsnachfrage sowie der deflationäre Druck, der noch nicht überwunden zu sein scheint. So ging der Index der Verbraucherpreise im November im Vergleich zum Vorjahresmonat um 0,3% zurück. (IHT, 14.12.01)

Auch die Wachstumsrate des Industrieoutputs stieg im November mit 7,9% im Vergleich zum Vorjahresmonat deutlich langsamer an als in den Monaten zuvor. Die Zunahme im September hatte bei 9,5% und im Oktober bei 8,8% gelegen. Das schwächste Ergebnis erzielten die staatseigenen Unternehmen, die lediglich eine Erhöhung ihrer Industrieproduktion um 4,3% verzeichnen konnten, ein Rückgang um 2,2% gegenüber Oktober d.J. (FT, 12.12.01) Im gesamten Zeitraum Januar bis November konnte eine Wachstumsrate von rd. 10% erreicht werden. (XNA, 12.12.01)

Nach Aussagen von Xu Hongyuan, stellvertretender Direktor der Abteilung für Wirtschaftsprognosen beim State Information Center, wird das mit 7,4% erwartete Wachstum des BIP vor allem auf den Anstieg der Investitionen zurückgeführt, die mit 51% zum Gesamtwachstum beitragen werden. Die zwei wichtigsten Motoren der Inlandsnachfrage wären dabei die staatlichen Investitionen sowie die ausländischen Direktinvestitionen. Die Anlageinvestitionen im Staatssektor hätten in den ersten 10 Monaten d.J. um 17,4% gegenüber der Vorjahresperiode zugenommen. Ausländische Direktinvestitionen von voraussichtlich 47 Mrd. US\$ würden 8% zum BIP-Wachstum beitragen. Auch die private Nachfrage werden zunehmen; so werde mit einer Zunahme des Einzelhandelsumsatzes von 10% gerechnet. (XNA, 8.12.01) Trotzdem bleibt die Belebung der Inlandsnachfrage auch im kommenden Jahr eines der wichtigsten Schwerpunkte in der Wirtschaftspolitik.

Auf die Diskussion, ob eine weitere Senkung der Zinsen zur Konjunkturbelebung im kommenden Jahr erforderlich sei, hat die Zentralbank Mit-